

Organisation und Durchführung von Grundschulspielfesten im Rahmen einer integrativen Spielerziehung

Peter Frey, Vizepräsident des BHV

Seit vielen Jahren bietet der Badische Handball Verband (BHV) einen Spielfestplaner für Grundschulen an. Dieser wird bei zahlreichen Lehrerfortbildungen und auf der Homepage des BHV vorgestellt und wurde unzählige Male erfolgreich in die Praxis umgesetzt. Natürlich ist dieser Spielfestplaner nicht an die Sportart Handball gebunden, deshalb soll er auch an dieser Stelle für alle interessierten Kollegen und Kolleginnen vorgestellt werden. Das gesamte Konzept umfasst 28 Seiten und kann deshalb hier nur in einer Kurzfassung vorgestellt werden. Es ist jedoch über einen Link am Ende dieses Beitrages oder diesen Link (<http://home.arcor.de/yokolini/GSF%20Konzept.pdf>) möglich, das gesamte Konzept anzuschauen.

Bei der Erstellung des Spielfestkonzeptes haben sich die Verfasser die Frage gestellt, woran es liegen könnte, dass sich viele Kollegen nicht an die Planung eines solchen Spielfestes herantrauen. Diverse Umfragen ergaben, dass die Organisation und Abläufe einer solchen Veranstaltung zu komplex seien. Daraus ergab sich die Zielsetzung ein Konzept zu erstellen, das möglichst leicht in die Praxis umsetzbar sein sollte. Das hier vorliegende Ergebnis sollte nun jeden interessierten Kollegen in die Lage versetzen, ein Grundschulspielfest ohne große Probleme zu planen und durchzuführen.

Entsprechend den Vorgaben des Bildungsplanes Baden Württemberg für den Fächerverbund Bewegung, Spiel und Sport (BSS) sollen die Kinder ihre grundlegende Spielfähigkeit und soziale Handlungsfähigkeit im Bewegungs- und Erfahrungsfeld „Spiele – Spiel“ im Rahmen einer integrativen Spielerziehung erweitern. Diese Kompetenzerweiterung ist sportartenunabhängig. Für das Spielfestkonzept bedeutet dies, dass alle Ballspielsportarten gefordert sind und den Kindern durch die Umsetzung eines spielgemäßen Konzeptes Erfolgserlebnisse vermitteln.

Der Schulsport umfasst mehr als nur Sportunterricht. Er bildet zwar ein we-

sentliches Element im Jahreskreis des Schullebens. Zu Bewegung, Spiel und Sport gehören jedoch auch: Arbeitsgemeinschaften, Pausensport, Schulsporttage, Spiel- und Sportfeste, Projekte, Wettbewerbe innerhalb und außerhalb der Schule.

Spiel- und Sportfeste ermöglichen den Vergleich mit anderen, beinhalten ein alternatives Spielangebot zum Miteinander-Spielen, fördern die Spielfreude und das Spielerlebnis. Vor allem durch das Einbeziehen mannigfaltiger Sportgeräte, kooperativer Spiele und lustiger Wettkampfformen stehen solche ‚Highlights‘ in der Beliebtheitskala der Kinder ganz oben und sind pädagogisch ‚besonders wertvoll‘.

Bei einer Spielfestplanung ergeben sich in der Regel folgende Fragen:

- Welcher zeitliche Rahmen steht zur Verfügung?
- Wie sind die räumlichen Gegebenheiten?
- Wie viele Teilnehmer kommen?
- Welche Geräte stehen zur Verfügung?
- Welche Spiele werden angeboten?
- Wie werden die Spielideen aufgebaut?
- Wie werden die Teams gebildet?
- Wie werden die einzelnen Stationen betreut?
- Wie erfolgt der Stationswechsel?
- Wie werden die Spiele organisiert?
- Wie lassen sich Einladungen, Plakate, Urkunden, ... gestalten?
- Wer hilft mit?

.....

Diese und mehr Fragen werden durch den Spielfestplaner beantwortet und versetzt den Leser ohne Probleme in die Lage, eine sicherlich erfolgreiche Schulveranstaltung durchzuführen.

Die hier vorgestellten Ideen und Abläufe sind als Vorschläge gedacht, die je nach Situation vor Ort angepasst werden müssen.

Beiliegende Planungshilfen, Spielpläne, Vorschläge für Spielstationen, Hallenpläne und Urkunden erleichtern die Vorbereitung und Durchführung von Festen und tragen zum Gelingen bei.

Unabhängig vom Leistungsstand werden Spiele unter vereinfachten Regeln in kindgerechter Form angeboten. Die Veranstaltungen (hier Vorschläge für 6, 8 oder 9 Mannschaften) werden als ‚Spielfeste‘ durchgeführt, die sich in drei Hauptbereiche aufgliedern lassen:

- 1. Spielfeld 1:
Spielform, hinführend zu einem „Großen Spiel“ (FB, HB, BB, VB)**
- 2. Bewegungsparcours:
Koordinative Spielstationen**
- 3. Spielfeld 2:
Kleine Sportspiele (Würfelball, Mattenball...)**

Organisatorisches:

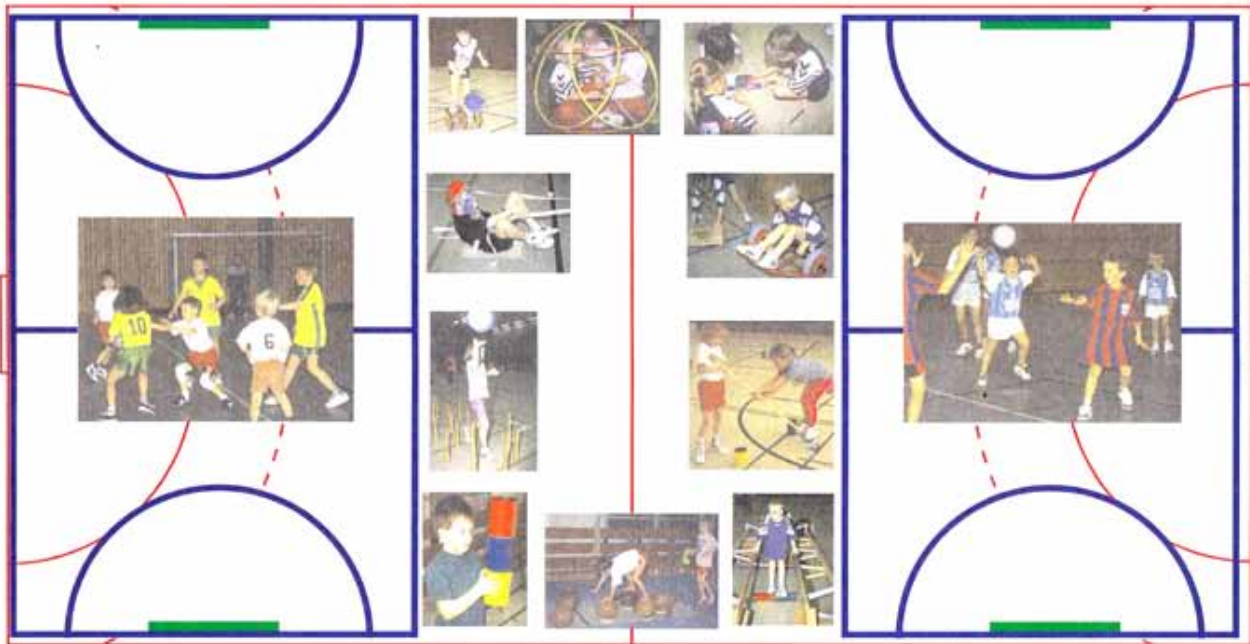
Im Idealfall braucht man zur Durchführung eines Grundschulspielfestes eine Sporthalle, die sich dritteln lässt. Ein Ausweichen ins Freie ist natürlich auch möglich, hat sich aber aus organisatorischen Gründen nicht bewährt.

Im Vorfeld sollten die Spielformen und die ca. 5 Koordinationsübungen an die jeweiligen Sportlehrer ausgegeben werden, damit in den Sportstunden schon fleißig geübt werden kann.

Als sehr vorteilhaft hat sich der Einsatz älterer Schüler und Schülerinnen zur Mannschaftsbetreuung erwiesen. Diese können auch zum Auf- und Abbau der Stationen eingesetzt werden. Diese vertrauensvolle Aufgabe wird sicherlich sehr gewissenhaft und zuverlässig von den „Großen“ erfüllt. Das Schiedsgericht sollte jedoch von Sportlehrern besetzt sein. Eine hervorragende Ergänzung ist der Einsatz von Schiedsrichtern ortsansässiger Sportvereine. Dies fördert natürlich die Kooperation zwischen Schule und Verein. Außerdem haben die Kinder direkte Ansprechpartner für einen eventuellen aktiven Einstieg in den Sportverein.

Pro Mannschaft sollten nicht mehr als 15 Kinder teilnehmen. Bei einem Spielfest mit 9 Mannschaften würden also

SPIELFESTPLAN



Spielfeld 1

Bewegungsparcours

Spielfeld 2

ca. 130 Kinder in etwa 2 Stunden aktiv am Geschehen teilnehmen. So könnten beispielsweise vor der großen Pause die Klassen 1 und 2, nach der großen Pause die Klassen 3 und 4 ihr Spielfest durchführen.

Turnier mit 6, 8, oder 9 Mannschaften

ball, Mattenball, Reifenball, Stangentorball oder Würfelball gewählt werden

Aufbau des Spielfestplaners:

1. Begrüßung der Teilnehmer und gemeinsame Erwärmung (Laufspiele, Aerobic...)
2. Spielfestablauf für 6, 8 oder 9 Mannschaften
3. Spielerischer Abschluss mit Siegerehrung (möglichst keine Rangliste, eine Teilnehmerurkunde für alle Kinder ist hier empfehlenswert).

4. Wer spielt wann gegen wen auf welchem Spielfeld? Der genaue Einsatz der teilnehmenden Teams, jeweils für ein Turnier mit 6, 8, oder 9 Mannschaften

9. Die genaue Beschreibung von ca. 25 Spielstationen. Die Spielstationen Abenteuerhöhle, Mount Everest, Trampolin Torwurf und Bank fördern eher das soziale Miteinander. Die 20 weiteren Stationen in Text und Skizze dienen eher dazu, den Wettbewerb zu fördern. Hierbei kommt es auf eine genaue, einheitliche Zählweise an. An jeder Spielstation wird genau 4 Minuten gespielt, beteiligt ist immer die gesamte Mannschaft. Durch die Zeitvorgabe von 4 Minuten ist garantiert, dass das gesamte Spielfest den vorgegeben Zeitrahmen nicht überschreitet

Welche Hilfen erhält der Organisator durch den Spielfestplaner?

1. Ein allgemeines Zeitraster für den Ablauf des Spielfestes
2. Wer ist wofür verantwortlich? (Schule, Lehrer, Schüler, Verein)
3. Ein spezielles Zeitraster mit detaillierten Angaben zum Helfereinsatz und Materialbedarf, jeweils für ein

5. Eine Laufkarte für jede Mannschaft und deren Betreuer, damit man immer am richtigen Ort ist
6. Ein Hallenplan mit allgemeinen Erläuterungen zu Spielregeln und der Auswahl der Sportspiele bzw. der koordinativen Spielstationen

7. Die wichtigsten, vereinfachten Regeln zum Minihandball. Bei der Auswahl eines anderen Spieles wie zum Beispiel Minibasketball, Fußball oder Völkerball müsste diese Seite natürlich vom Veranstalter neu gestaltet werden

8. Die genaue Beschreibung von fünf verschiedenen Spielformen (s.o. Spielfeld 2, Kleine Sportspiele). Man entscheidet sich für eine der fünf Spielformen und gibt diese als Kopiervorlage an die betroffenen Sportlehrer weiter. So spart man sich viel Zeit durch Regelerklärungen ein. Es können jedoch auch andere Spielformen außer Kasten-

10. Ein Rückmeldebogen für Schulleitungen oder den Organisator (Evaluation)
11. Ein Vorschlag für eine Teilnehmerurkunde

Rückfragen gerne direkt per Mail an Peter Frey: Delfinpeter@aol.com

Falls Sie sich darüber hinaus vertieft mit dem Thema Spielerziehung beschäftigen wollen, möchte ich Sie ger-

ne zu einer von drei dezentralen Fortbildungen zu diesem Thema im April / Mai 2012 einladen. Die Termine werden frühzeitig über das Regierungspräsidium an die Schulen weitergeleitet. Außerdem findet im Juli eine darauf aufbauende zweitägige Fortbildung auf der Sportschule Schöneck statt, zu der Sie natürlich auch herzlich eingeladen sind.

Peter Frey, Hauptschullehrer, Lehrbeauftragter Sport und Vizepräsident des BHV



Minihandball



Würfelball



Koordinative Spielstation



Tischtennis als attraktive Rückschlagsportart im Schulsport

Silvia Straeten, Schulsportbeauftragte des BTTV e.V.



Initiiert von Seiten des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien und Sonderschulen) Heidelberg und tatkräftig umgesetzt von Frau Silvia Straeten, Schulsportbeauftragte des Badischen Tischtennis Verbandes e.V. (BTTV), fand eine dreistündige praktische Fortbildung für Sportreferendare statt. An einem Samstagvormittag trafen sich 27 Referendare in den Räumlichkeiten des TTV Mühlhausen, um zu erleben wie man Tischtennis auch im Sportunterricht an Schulen praktisch vermitteln kann.

Ablauf

Bereits in der Aufwärmphase einer

Sportstunde kann die richtige Schlagform mit Hilfe von Bierdeckeln und Tischtennisbällen im Wettkampf zweier kleinerer Gruppen verteilt über die Halle mit viel Spaß und Engagement erarbeitet werden. Die Tischtennisbänden stellen dabei das Tor dar.

Danach kommen bereits Tischtennisschläger und Bälle zum Balancieren, zur Verbesserung des Ballgefühls und zur Koordinations- und Motorikschulung zum Einsatz. Auf die „europäische“ Schlägerhaltung – „Shake Hand“-Haltung – sollte gerade am Anfang viel Wert gelegt werden, um die Grundabläufe zu festigen.

Dann kann das Balancieren mit kleinen Regelvorgaben erfolgen, wie z.B. : An den eingezeichneten Hallenlinien entlang, oder wenn man auf einen Mitschüler trifft, dann muss z.B. der Jüngere rückwärts bis zur nächsten Lienenkreuzung laufen. Oder man muss sich beim Treffen die Bälle „übergeben“... etc. Weitere kreative Spielformen sind möglich und rasch mit Fantasie und Spaß umzusetzen. Als nächstes geht es an das Ballgefühl und die Koordination beim Schlagen des Balles. Kleingruppen im Kreis spielen sich möglichst lange den Ball zu, ohne den Boden oder Mitspieler zu berühren.

Genug geübt und aufgewärmt, jetzt geht es endlich an die Tische. Grundstellung und Schlägerhaltung des ersten Schläges, des Vorhand-Konters, steht auf dem Programm.

Ein Ballzuspieler (Einspieler) spielt Bälle zum Üben ein und ein Dritter fängt die Bälle mit einem Hütchen wieder auf. Sobald der Ballbehälter leer ist, werden die Rollen in der Dreiergruppe getauscht. Auf diesem Wege können alle wichtigen Schläge erprobt und verbessert werden. Der Einspieler kann dabei sowohl den Aufschlag als auch sein Ballgefühl trainieren. So lernt ein Ungeübter schnell die Grundtechniken schon bei den ersten „Spielen“ einzusetzen.

Spielformen

Am Anfang geht es mit dem „Rundlauf“ los, wobei es hier gilt, selbst permanent in Bewegung zu bleiben und möglichst den Ball am Tisch und im Spiel zu halten. Mit Pulsüberprüfung kann man feststellen, ob man sich schneller im Rundlauf bewegen sollte. In diesem Fall können anstelle von einem Ball auch zwei Bälle ins Spiel gebracht werden. Oder man probiert sich im „Joker-Match“ mit Strichliste. Keine Ahnung was das ist? Neugierig geworden?

Diese Spielformen und zahlreiche weitere Informationen zum Tischtennis spielen in der Schule finden Sie auf der Seite: www.tischtennis/jugend/schule.de Natürlich darf am Ende einer Unterrichtsstunde auch eine Doppel-Spielform nicht fehlen. Mit Spielkarten sind immer neue Paarungen schnell zusammengestellt. Bei 5 Gewinnpunkten pro Spiel erfolgt die nächste Runde mit neuer Paarbildung zeitnah, was Abwechslung garantiert.

Und dann noch etwas für die „Kreativen“: „Wie spielt man denn Doppel mit nur einem Schläger pro Seite?“ Hier muss oder darf man seinen Doppelpartner auch schon mal in den Arm nehmen

Fazit der drei Stunden praktischer Fortbildung: Tischtennis ist ja gar nicht so „langweilig“ wie man denkt. Es hat sehr viel Spaß gemacht, und man hat einiges von den „Tischtennis-Profis“ gelernt.

Man war sich einig, eine solche Veranstaltung mit den nächsten Referendariatsjahrgängen zu wiederholen.

